

Kangchenjunga, 8586 m

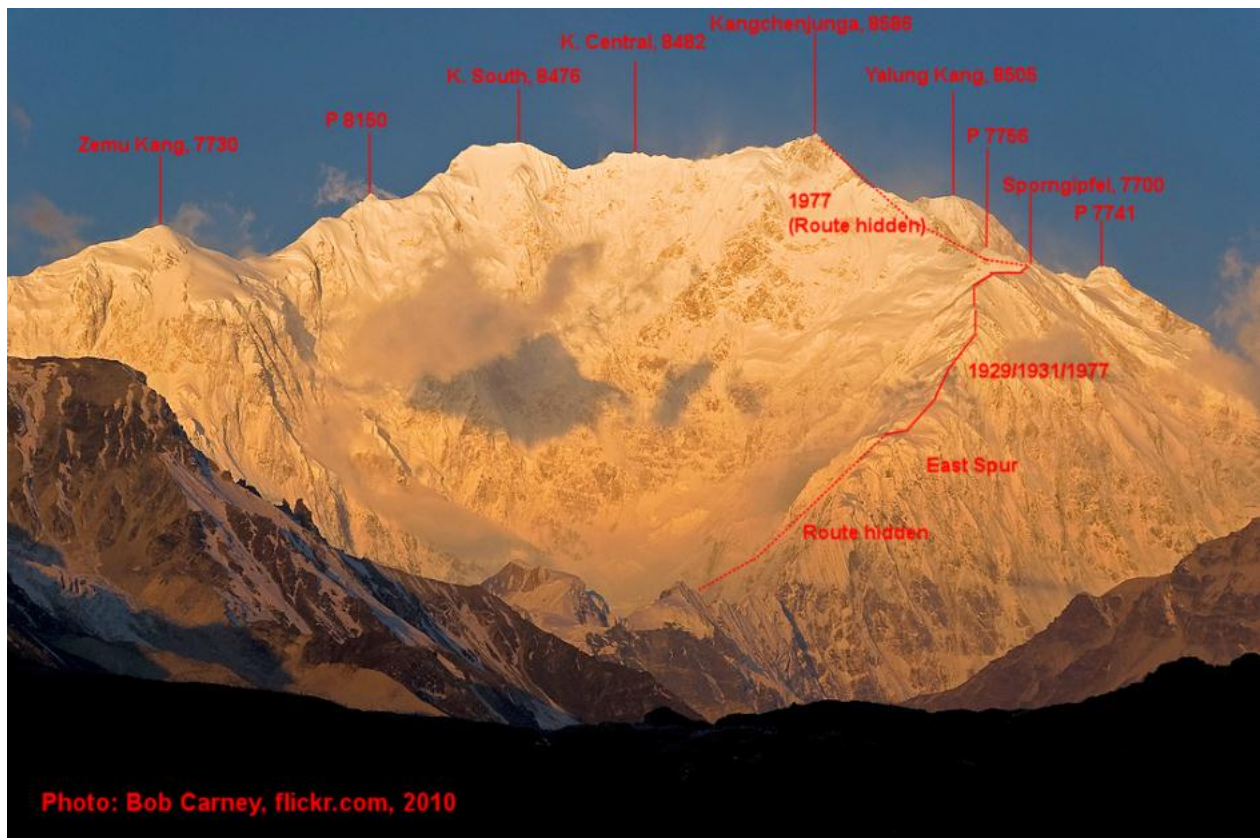
Erkundung, Erstbesteigung, Erstbegehungen, Ereignisse

(von Günter Seyfferth, www.himalaya-info.org)

1931

Zweiter Besteigungsversuch von Sikkim über den Ostsporn durch eine deutsche Expedition unter Leitung von Paul Bauer

Aufgrund der Erfahrungen von 1930 sieht sich Paul Bauer in seiner Wahl der Route über den Ostsporn bestätigt. Er scheint aber auch nicht ernsthaft über eine Alternative, z.B. die Südwestflanke nachgedacht zu haben, denn eigentlich hätte ihn die mühsame Wegebauerei am Grat im Jahr 1929 davon abhalten müssen, nochmals diese Route zu wählen. Den Grund für das Scheitern von 1929 sieht er nur darin, dass man mit der zeitraubenden Erschließung des Sporns zu spät begonnen habe. Also reist man jetzt wesentlich früher an. Bauer scheint zu unterschätzen, was es bedeutet, wenn die Hauptarbeiten am Sporn während des Monsuns stattfinden. Der Monsun beschert dem Kangchenjunga besonders große Neuschneemassen, extrem viele Lawinen und sehr weichen Schnee durch ungünstig hohe Temperaturen. Bauer weiß noch nicht, dass seine Chancen auf einen Gipfelerfolg kaum größer sind als 1929.



Kangchenjunga von Osten mit dem Ostsporn in der rechten Bildhälfte

Die Anmarschrouten sind bereits von 1929 bekannt. Am 2. Juli trifft die erste Kolonne am Zemu-Gletscher gegenüber dem Siniolchu ein. Am 13. Juli kommen die ersten Lasten ins Lager 5300 am Fuß des Ostsporns. Die Expedition hat zunächst unerwartetes Glück mit dem Wetter. Der Monsun hat eine Pause eingelegt und beschert eine Periode sonniger Tage. Doch aus den umliegenden Wänden donnern pausenlos die Lawinen herab, ein Zeichen dafür, welche ungeheuren Schneemengen sich auf den Hängen abgelagert haben. Das gilt auch für den Ostsporn, durch

dessen Südflanke man aufsteigen will. Felsstürze und Lawinen erzwingen umgehend den Abbruch eines ersten Aufstiegsversuches. Tagelang beobachtet man den Hang, um schließlich festzustellen, dass man höchstens morgens zwischen 5 und 8 Uhr aufsteigen kann, wenn auch immer noch unter größter Gefahr. Am 19. Juli entsteht Lager 5860 ("Adlerhorst") in der Wand, am 22. Juli wird erstmals der Grat erreicht. Am 25. Juli wird dort ein Lager aufgestellt. Bis dahin war es von Tag zu Tag wärmer geworden. Jetzt setzt wieder der tägliche Schneefall ein, hin und wieder regnet es. Der tiefe Schnee ist nass, alles ist nass! Die Arbeiten am Grat müssen zeitweise abgebrochen werden. Nach und nach leiden fast alle an Erkältungen oder Ischias. Als man am 1. August wieder am Grat ankommt, ist alles mit 1 m nassem Neuschnee bedeckt; die gefürchteten Schneegebilde am Grat sind aufgeweicht und instabil. Wo man es vor 2 Jahren bei viel niedrigeren Temperaturen mit festem, harten Schnee zu tun hatte, in dem sich sichere Traversen, Stufenleitern oder Tunnel graben ließen, ist jetzt alles ein weiche, wässrige und instabile Masse. Jetzt muss man den Schnee entweder vom Grat abräumen oder die Schneemassen vor sich feststampfen. Allmählich schwindet der zeitliche Vorsprung gegenüber 1929 dahin.

Am 9. August versucht eine Kolonne vom Gratlager endlich den Platz für das Lager 6270 zu erreichen. Am 7. August hatten Pircher und Schaller eine Querung und eine steil nach oben führende Rinne an der linksseitigen Flanke für den Aufstieg präpariert. Jetzt geht Schaller mit den Sherpas Tsin Norbu und Pasang am Seil. Erst steigt Schaller in die Rinne ein, dann Pasang; Tsin Norbu sichert von unten, das Seil um einen Felsblock geschlungen. Plötzlich stürzt Pasang und reißt Schaller aus dem Stand. Beide stürzen die Wand hinunter, das Sicherungsseil reißt. Mehrere Kameraden sehen den Sturz und können nichts tun. Der Abstieg dauert lang. Erst am 12. August werden die beiden Leichen erreicht und zum Lager 5300 gebracht. Auf einer Felseninsel im Zemu-Gletscher finden die beiden Verunglückten ihr Grab.

Die Mannschaft ist deprimiert, aber auch durch Krankheiten und familiäre Sorgen dezimiert. Am 16. August stehen praktisch nur noch Aufschnaiter, Bauer, Hartmann, Pircher und Wien zur Verfügung. Erst am 26. August kann – wie vor zwei Jahren – die Eishöhle für das Lager 6270 gegraben werden. Es folgt der schwierigste Abschnitt am Grat. Am 4. Sept. ist der Platz für das Lager 6570 erreicht, wo der leichtere Teil des Grates beginnt. Wie 1929 wird auch hier eine Schneehöhle gegraben. Am 9. Sept. erreichen Hartmann und Wien die Höhe 7005, wo sie die nächste Höhle bauen. Am 15. Sept. spüren Allwein und Pircher bis auf 7360 m Höhe, wo ebenfalls eine Eishöhle gegraben werden soll. Dorthin brechen am 16. Sept. vom Lager 7005 Allwein, Aufschnaiter, Bauer, Hartmann, Wien und zwei Sherpas mit Traglasten auf. Bauer muss nach etwa 250 m wegen Erschöpfung umkehren. Er will zum Lager 6570 hinunter, kommt aber geschwächt nur zum Lager 7005. Allwein stellt später fest, dass Bauer durch die körperlichen Anstrengungen der vielen Wochen am Ostsporn – schon zwei Monate arbeitet man am Sporn – eine Herzmuskelschwächung erlitten hat. Im Lager 7005 befindet sich kein Schlafsack, so dass Bauer hier eine lebensgefährliche kalte Nacht erlebt. Am nächsten Tag gelingt ihm der Abstieg ins Lager 6570.

Nachdem die Schneehöhle des Lagers 7360 gegraben ist, steigen alle bis auf Hartmann und Wien wieder ab. Am 17. Sept. gehen diese beiden zum höchsten Punkt des Sporns auf 7700 m Höhe. Den eigentlichen Gratgipfel können sie nicht betreten, weil dessen Felsen von einer fragilen Wechte gekrönt sind, die man erst abräumen müsste. Von ihrem Standpunkt überblicken die beiden Bergsteiger den Nordgrat bis zum Gipfel des Kangchenjunga. Die Fortsetzung des Ostsporns bis zum Punkt 7756 des Nordgrates wird teilweise vom Sporngipfel und einer folgenden Wechte verdeckt. Der Ostsporn scheint sich nochmals zu einem Sattel abzusenken, wo der Hang zum P 7756 ansetzt. Von diesem Hang sehen sie nur die oberen Meter. Ein darin verlaufender Riss beunruhigt sie, weil er nach einem Anriss eines Schneebretts aussieht. Zumindest ist aber klar, dass das nächste Lager im Sattel jenseits des Sporngipfels stehen muss. Hartmann und Wien steigen zur Schneehöhle 7360 zurück. Inzwischen sind Allwein, Aufschnaiter, Pircher und drei Sherpas mit neuen Lasten heraufgekommen. Alles ist bereit, um das nächste Lager jenseits des Sporngipfels zu errichten.

Der 18. Sept. bringt vollkommen unerwartet die Entscheidung zum Abbruch der Expedition. Am frühen Morgen brechen Allwein, Hartmann, Pircher und Wien mit den Sherpas in Richtung Sporngipfel auf. Sie tragen erste Lasten für das vorgesehene Lager im Sattel auf dem Rücken.

In der Spur vom Vortag haben sie bald den Sporn Gipfel erreicht. Sie stecken in Wolken, so dass sie zunächst nicht viel von ihrem Weiterweg erkennen können. Am Gipfel räumen sie den Tiefschnee ab, so dass sie einen jenseits liegenden Punkt erreichen können. Allwein sitzt an der Stelle, wo der Grat zum Sattel abfällt und ruft Wien zu, er solle schnell kommen. Die Wolken haben den gegenüberliegenden Hang zum P 7756 freigegeben. Der Abstieg zum etwa 80 m tiefer liegenden Sattel sieht leicht aus, doch in der Firnflanke des P 7756 sind zwei Abrisskanten von Schneebrettern zu erkennen und weitere Risse kündigen an, dass hier demnächst weitere Schneebretter abgehen werden. Eine Umgehungsmöglichkeit gibt es nicht. Um den Nordgrat des Kangchenjunga am P 7756 zu erreichen, müsste man direkt in diesen Lawinenhang einsteigen. Die Bergsteiger können kaum glauben, was sie da sehen. Man müsste die Schneebretter erst absprengen, aber die Mittel dafür haben sie nicht. Deprimiert steigen sie zum Lager 7360 zurück und diskutieren dort nochmals ausführlich, ob es nicht doch noch eine Möglichkeit gibt. Trotz aller Risikobereitschaft kommen sie aber auch jetzt nur zum Ergebnis: Abbruch der Expedition. Sämtliche Lager am Sporn werden geräumt. Am 24. Sept. ist der letzte wieder am Fuß des Sporns eingetroffen.

Teilnehmer: Paul Bauer (Leitung), Dr. Eugen Allwein (Arzt), Peter Aufschnaiter, Julius Brenner, Dr. Ernst Beigel, Wilhelm Fendt, Dr. Hans Hartmann, Joachim Leupold, Hans Pircher, Hermann Schaller, Dr. Karl Wien, E.O. Shebbeare (Transportoffizier)

Quellen: Paul Bauer: Um den Kantsch
Der zweite deutsche Angriff auf den Kangchendzönga 1931
192 Seiten, gebunden, 72 s/w-Fotos, 2 Panoramen, Karte von Sikkim,
beigefügte 3-farbige Karte des Zemu-Gletschers 1:33333 (!)
Verlag Knorr & Hirth, München 1933

Paul Bauer: Kampf um den Himalaja
Das Ringen der Deutschen um den Kantsch, den zweithöchsten Berg der Erde
Gebunden, 199 Seiten 182 s-/w-Fotos, 5 Kartenskizzen und Profile
Seiten 17 – 125: Der erste Versuch 1929
Seiten 126 – 194: Der zweite Versuch 1931
Verlag Knorr & Hirth, München 1934